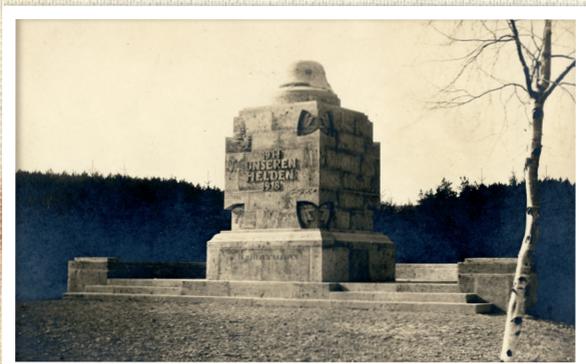


DENKMAL FÜR DIE GEFALLENEN BLINKER AUF DEM LANDGRAFEN

Nach dem Ersten Weltkrieg gründeten ehemalige Signalisten den „Bund ehemaliger Blinker“. Der Bund beschloss, zum Gedenken an die gefallenen Kameraden in der alten Garnison auf dem einstigen Signalberg „Landgrafen“ ein Denkmal zu errichten. Die Mittel dazu brachten die Mitglieder des Bundes selbst auf, die Stadt Jena stiftete eine Baufäche unterhalb des Napoleonsteins. Die Grundsteinlegung erfolgte am 12. September 1920 durch den damaligen Oberbürgermeister Dr. Theodor Fuchs. Wenig später konnte der monumentale Gedenkstein am 29. Mai 1921 eingeweiht werden. Zu diesem Anlass kamen etwa 160 ehemalige Blinker aus ganz Deutschland nach Jena. Eine Abordnung der Reichswehr und viele Jenaer Bürger nahmen teil. Den Entwurf des Denkmals lieferte das Architektenbüro Schreiter & Schlag. Johannes Schreiter und der Maurermeister Carl Gretscher, der den Bau leitete, waren während des Ersten Weltkrieges selbst Blinker.



Blinkerdenkmal 1920 er Jahre

DAS DENKMAL IM LAUFE DER ZEIT

Nach der Gründung der DDR wurde das Denkmal in den 1950er Jahren „entmilitarisiert“. Man veränderte den Stahlhelm zu einer „Kuppel“, das Eisene Kreuz wurde begradigt und das Eichenlaub aus den Ecken entfernt. Schließlich wurden auch die Inschriften beseitigt, sodass der einstige Gedenkstein zu einem namenlosen Klotz verkam. Im Laufe der Zeit verahrloste das Denkmal immer mehr und geriet in Vergessenheit. Erst 2003 trat es im Zusammenhang der Vorbereitungen für den 200. Jahrestag der Schlacht bei Jena und Auerstedt



Erster Arbeitseinsatz von Reservisten und einer Jugendgruppe des Volksbundes 2009

mit dem Vorschlag einer Umwidmung in Erinnerung an die Schlacht gegen Napoleon 2006 wieder in den Fokus des öffentlichen Interesses. Der Vorschlag wurde damals von Stadt und Denkmalschutzbehörde abgelehnt, die grundhafte

Sanierung des Denkmals mit einer bewussten Identifizierung als Kriegerdenkmal des Ersten Weltkrieges jedoch befürwortet. Im Jahr 2008 bekam das Vorhaben tatkräftige Unterstützung durch die Reservistenkameradschaft Jena, die in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge einen ersten Arbeitseinsatz am Denkmal 2009 organisierte. Im gleichen Jahr erhielt das Denkmal eine grundhafte Sanierung sowie eine erklärende Informationstafel durch die Stadt. Die Inschrift auf dem sockelartigen Podest „Die Deutschen Blinker“ gab dem Gedenkstein seine Identifizierung zurück. Das Denkmal mit Umfeld wird heute von der Reservistenkameradschaft Jena im Rahmen einer Patenschaft gepflegt.



Das sanierte Denkmal heute

KONTAKT

JenaKultur
Volksbad
Knebelstraße 10
07743 Jena
Telefon +49 3641 498037
Email evelyn.halm@jena.de

INFORMATIONEN

Öffnungszeiten

Fr - So jeweils 14 - 19 Uhr

Eintritt

3,00 € voll/ 2,00 € ermäßigt für Schüler und Studenten/
frei für Kinder bis 12 Jahre

Wir bedanken uns herzlich bei den Leihgebern

Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt
Bundesarchiv Koblenz
Carl Zeiss Archiv Jena
Militärhistorisches Institut der Bundeswehr Potsdam
Militärhistorisches Museum Dresden
Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin
Wehrtechnische Studiensammlung Koblenz
Frank Seger Saarbrücken
Immanuel Voigt Jena

Fotonachweis

Michael Körbs, Immanuel Voigt, Frank Döbert

Mit freundlicher Unterstützung von



1915 DIE BLINKER IN JENA ORIGINALE AUSSTELLUNGSOBJEKTE, FOTOS UND DOKUMENTE 1916

21.05.-05.06.2016 IM JOHANNISTOR JENA



Blinker vor dem Volkshaus 1915



Ausstellung zur Königlich Preußischen Signal-Ersatz-Abteilung und den Blinkersoldaten im Ersten Weltkrieg in Jena

Eine Ausstellung von Michael Körbs.

DIE BLINKERSTADT JENA

Am 21. Juni 1915 begann der bescheidene Anfang der Signal-Ersatz-Abteilung in Jena. Grund dafür war die enge Zusammenarbeit der Firma Carl Zeiss mit dem deutschen Heer, da Zeiss sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg gegen internationale Konkurrenten durchsetzen konnte und die Spiegelsignalgeräte für die Armee lieferte.

Ab Herbst 1914 wurde der Ruf nach den Blinkern immer lauter. Die Westfront versank im Stellungskrieg. Neben der üblichen Datenübermittlung per Kabel mussten Alternativen geschaffen werden, da die Leitungen gegen Granatbeschuss äußerst anfällig waren. Neue Frontabschnitte, beispielsweise im Hochgebirge, verstärkten ab 1915 diesen Umstand zusätzlich, da hier schlicht keine Kabel verlegt werden konnten. Folglich besann man sich auf die vor dem Ersten Weltkrieg nur stiefmütterlich geförderte optische Telegraphie. Um möglichst eine schnelle und gute Ausbildung zu gewährleisten, wählte man Jena und die Nähe zur Firma Carl Zeiss als Ausbildungsort. Auf Initiative des späteren Leutnants Otto Böhme kam es zu einer „Wiedererweckung“ der Blinkerwaffe.



Gebrüder Blinker vor dem Johannistor

AUF DEM ZEISS-HOCHHAUS

Den zentralen Signalpunkt zu den Signalbergen Landgrafen, Forst, Jenzig, Hausberg, Kernberge, Bismarckturm und Sonnenberg bildete die Sternwarte auf dem Hauptgebäude des Zeisswerkes. Die durchgeführten Blinkübungen hatten nach zeitgenössischen Aussagen bei den Jenaer Bürgern Volksfestcharakter. Insbesondere in den Abendstunden pilgerten ganze Menschenmassen zu den Signalbergen.



Ausbildung auf dem Zeiss-Hochhaus

VOR DER „KASERNE“

Ausbilder und Rekruten kamen für einige Zeit in privaten Quartieren unter. Später wick man auf Massenunterbringungen in den Gasthäusern „Schubertsburg“, „Grüner Kranz“, „Paradies“, „Papiermühle“ oder „Wettiner Hof“ aus. Durch die steigende Zahl der Rekruten musste bald ein geeignetes Gebäude gefunden werden, welches als „Kaserne“ für die Blinker dienen sollte. Die Carl-Zeiß-Stiftung stellte daraufhin das Volkshaus zur Verfügung, in dem die Ausbildung und Verpflegung der Truppe stattfanden.



Blinker Mitte Mai 1916 vor der „Kaserne“ (Volkshaus)

BLINKER AUF DEM LANDGRAFEN

Hauptübungsgerät der Blinker zu Beginn des Krieges war, wie hier zu sehen, das Spiegelsignalgerät AS 14 der Firma Carl Zeiss oder das veraltete Linsengerät 03, das im Sommer 1916 endgültig ausgemustert wurde. Die Soldaten betrieben die Geräte mit Karbid oder einem Azetylen-Sauerstoffgemisch, das die Glühblättchen

zum Leuchten brachte. Ab 1916 führte die Armee elektrische Blinkgeräte in der Truppe ein, zum Beispiel Großes Blinkgerät (G-Blink 16), Mittleres Blinkgerät (M-Blink 16) und Kleines Blinkgerät (K-Blink 16). Die Energiezufuhr erfolgte durch Batterien oder einen Kurbeldynamo.



Blinkübung im Dezember 1915

BLINKER IM EINSATZ

Die Signalisten wurden zu Blinkersignaltruppen zusammengestellt. Die Ausbildungsdauer der Soldaten betrug ca. 6 bis 8 Wochen. Die Einheiten unterschieden sich in Feld-, Festungs- und Gebirgs-signaltruppen. Ein Trupp umfasste 6 Mann, bestehend aus dem Truppführer (Unteroffizier), seinem Stellvertreter (Gefreiter) und 4 Signalisten. Die Aushebung der Rekruten erfolgte vornehmlich im Thüringer Raum, etwa aus Jena, Weimar, Apolda, Erfurt, Eisenach und anderen Städten.



Ein Blinktrupp 1917 in den Vogesen

ABSCHIED VON JENA

Die Königlich Preussische Signal-Ersatz-Abteilung wurde am 14. Oktober 1916 von Jena nach Königswusterhausen bei Berlin in eine freigewordene Funkerkaserne verlegt. Der Abschied fiel den Männern nicht leicht. Die Bevölkerung säumte die Straßen mit Blumenschmuck, dazu spielte die Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 94. Bis zur Auflösung der Königlich Preussischen Signal-Ersatz-Abteilung im Juli 1917 wurden 661 Feld-, 54 Festungs- und 8 Gebirgs-signaltruppen an die Front geschickt. Insgesamt konnten so bei der Abteilung 670 Unteroffiziere und 5200 Signalisten ausgebildet werden. Im Anschluss integrierte man die Blinker in die Telegraphentruppe.



Abschied aus Jena am 14. Oktober 1916